

Das Markusevangelium – Lektion 19: Markus 3,22-30

Von Dr. J. Michael Feazell

Eine Lektion über Verdammnis

22 Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen: Er hat den Beelzebul, und: Er treibt die bösen Geister aus durch ihren Obersten.

23 Jesus aber rief sie zusammen und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann der Satan den Satan austreiben?

24 Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen.

25 Und wenn ein Haus mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen.

26 Erhebt sich nun der Satan gegen sich selbst und ist mit sich selbst uneins, so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.

27 Niemand kann aber in das Haus eines Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt; erst dann kann er sein Haus berauben.

28 Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, auch die Lästerungen, wie viel sie auch lästern mögen;

29 wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig.

30 Denn sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

„Ich glaube, ich habe die unvergebbare Sünde begangen!“ Fast panisch klang die Stimme des jungen Mannes am anderen Ende der Leitung. Ich versuchte, mir den Schlaf aus den Augen zu reiben, und setzte mich im Bett auf. „Warum sagen Sie das?“, fragte ich – „Ich habe es schon wieder getan“, stöhnte er. „Und das, nachdem ich so tief bereut hatte. Ich glaube nicht, dass ich es jemals schaffen werde. Ich bin verloren, glaube ich. Ich habe schreckliche Angst.“

Es war nicht das erste Mal, dass wir über dieses Thema sprachen. Das ständige Ringen dieses Mannes mit der Sünde hatte ihn zu der Ansicht geführt, er stehe unter Gottes Fluch. Wäre seine Reue wirklich aufrichtig gewesen – so seine Argumentation –, hätte er die Sünde ja nie wieder begangen. Daher konnte seine Reue nicht aufrichtig gewesen sein, und da er von ganzem Herzen bereut hatte, hielt er sich nun echter Reue für unfähig.

Eines Tages sprach mich nach dem Gottesdienst ein anderer Mann an. „Dr. Feazell“, flüsterte er, „ich weiß nicht mehr aus noch ein. Ich glaube, ich habe die unvergebbare Sünde begangen.“

„Sprechen wir darüber“, sagte ich. „Was haben Sie denn getan?“ Er blickte zu Boden. „Ich habe den Heiligen Geist verflucht.“ „Und wie haben Sie das getan?“

„Ich habe gesagt: ‚Verflucht sei der Heilige Geist.‘“

„Weshalb?“

„Ich weiß nicht. Ich las gerade den Vers, in dem Jesus sagt, wer den Heiligen Geist lästert, dem würde nie vergeben werden, und da überkam mich der verrückte Zwang, es zu tun. Nun habe ich eine Todesangst.“

Viele seltsame Erklärungen der „Sünde, die nicht vergeben werden kann“, habe ich über die Jahre gehört. Ich habe mit vielen Menschen gesprochen, die fürchteten, sie begangen zu haben. Eines sei hier prinzipiell klargestellt: Wer Jesus vertraut, für den gibt es keine unvergebene Sünde.

Mit seiner Formulierung „Wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig“ meint Jesus eine spezifische Grund- und Geisteshaltung, die aber denen, die ihm vertrauen, wesensmäßig nicht eigen ist und nicht eigen sein kann.

Markus erklärt das so; Jesus habe das deshalb gesagt, weil die Schriftgelehrten behauptet hatten, er habe „einen unreinen Geist“. Sie hatten sich bewusst der Einsicht verschlossen, dass die Werke der Güte und Barmherzigkeit, die Jesus unter den Menschen tat, von Gott waren. Wegen ihrer eigenen Missgunst hatten sie das klare Zeugnis des Heiligen Geistes geleugnet, dass Jesus von Gott ausgesandt war und die Werke Gottes tat. Absichtlich machten sie sich blind für Gottes Zeugnis durch den Geist, dass Jesus nämlich in seinem Namen gekommen war, um den Satan in Fesseln zu legen, dessen böse Werke auszulöschen und den Menschen ihre Sünden zu vergeben.

Gott sandte den Geist in die Welt, damit dieser Zeugnis ablege von Jesus Christus, dem einzigen Namen unter dem Himmel, durch den der Mensch Vergebung und Heil erlangen kann. Wer dieses Zeugnis ablehnt, wer das verachtet, was Gott getan hat, damit die Menschen die Vergebung ihrer Sünden erlangen können, der lehnt die Vergebung selbst ab. Wie kann jemandem vergeben werden, der die Vergebung selbst ablehnt? Wie können jemandem die Sünden vergeben werden, der den ablehnt, der allein die Sünden vergibt?

Befürchten Sie, die unvergebene Sünde begangen zu haben? Allein schon die Tatsache, dass Sie sich Gedanken darüber machen, beweist eindeutig, dass Sie sie nicht begangen haben. Die unvergebene Sünde ist nur dann eine solche, wenn der Betreffende die Sünde begeht, sich zu weigern, zu Jesus zu kommen, auf dass ihm vergeben werde, es sich also um ein bewusstes Zurückweisen der Vergebung handelt. Der Heilige Geist ist es, der uns zu Jesus Christus führt. Die Lästerung, von der Jesus in der obigen Passage spricht, ist die Ablehnung des Zeugnisses des Geistes von Jesus als dem Sohn Gottes und dem Erlöser der Welt.

Also: keine Panik! Vertrauen Sie auf Jesus, und ruhen Sie sicher in ihm. Er vergibt alle Sünden jeglicher Art, auch wiederholte Sünden und zwanghaft begangene Sünden. Und er lehrt uns durch den Heiligen Geist – der Zeugnis gibt –, der Sünde zu entsagen und gottesfürchtig in ihm zu leben. Denken Sie daran: Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu erretten. Wer zu ihm kommt, für den gibt es keine unvergebene Sünde. □

Zur Vertiefung

- Von welcher Sünde befürchten Sie, dass Gott sie Ihnen nicht vergibt? Haben Sie mit ihm darüber gesprochen?